

Abstand und Einsamkeit

Miteinander im Dorf leben, das ist uns wichtig. Es ist im täglichen Zusammenleben von Menschen nicht einfach, dem anderen so nah zu sein, ohne ihm weh zu tun, und ihn freizulassen, ohne ihn allein zu lassen. Die Nähe muss den anderen freilassen und die Distanz den anderen festhalten. Es ist schwierig, denn wenn ich die Nähe brauche, erstickt sie vielleicht den anderen. Wenn ich die Distanz möchte, macht sie den anderen vielleicht gerade todeinsam. Wir müssen es immer wieder versuchen, uns so nah wie möglich und so entfernt wie nötig zu sein. Dieser empfindliche Balanceakt kann zu normalen Zeiten gelingen.

Aber jetzt ist eine Pandemie da, zu deren Bekämpfung wir auf Abstand zueinander gehen müssen. Aus Liebe zum Nächsten sollen wir auf Abstand zu ihm gehen. Was für ein Widerspruch. Wir rücken auseinander und wir werden einsam. Das ausgewogene Miteinander von Nähe und Distanz ist gestört. Wir geben aus Liebe ein großes Stück Freiheit und ganz viel Miteinandersein auf. Wir werden einsam. Das macht etwas mit uns. In der Einsamkeit geschieht eine Begegnung mit gefährlichen und bedrohlichen Kräften. Jesus hat die Begegnung mit diesen Kräften in der Einsamkeit der Wüste erlebt als Angst um das tägliche Essen, als Versuchung gegenüber Gott und als Gefahr der Abkehr von Gott. Alle drei Herausforderungen werden auch uns in der Einsamkeit begegnen.

Deshalb sind Jesu Antworten (Matthäus 4, 4.7.10) wie rettende Anker in der Einsamkeit. Jesus sagt:

„Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort, das aus dem Mund Gottes geht.“ – Eine Antwort auf unsere Ängste und Hamsterkäufe.

„Du sollst den Herrn deinen Gott nicht versuchen.“ – Eine Antwort auf die Forderung unseres Ich gegenüber Gott, dass wir selbst von dem Virus nicht infiziert werden.

„Du sollst anbeten den Herrn, deinen Gott, und ihm allein dienen.“ – Eine Antwort auf die Unwissenheit von Menschen gegenüber Gott.

Diese Antworten sind auch für uns eine Hilfe in der Begegnung mit den gefährlichen Kräften, wenn wir den Abstand zum Nächsten einhalten und „wie“ in einer Wüste in der Pandemie sind. Denn die Zeit der Versuchung hat ein Ende. Jesus darf erfahren, dass die Engel zu ihm kommen und ihm dienen. (V11) Ein neues Miteinander jenseits von Ängsten und Gottesferne beginnt. Auch für uns.

Liebe Grüße

Pfarrer Roland Kammerlohr